

Kommunaler Klimaschutz: Aktion Stadtradeln

Pedalräte am Treten

Die Aktion Stadtradeln ist richtig in Fahrt gekommen und hat sich in vielen Städten und Gemeinden etabliert. Während im Pilotjahr 2008 nur rund 1800 Bürger aus 23 Kommunen für Klimaschutz und Radverkehrsförderung um die Wette radelten, beteiligten sich im vergangenen Jahr 13 000 Radler, darunter knapp 530 Stadträte aus 60 Kommunen. Sie erstrampelten von Juni bis Mitte Oktober jeweils in drei Wochen gemeinsam mehr als 2,35 Millionen Kilometer. Den Äquator hätten sie damit knapp 60-mal umrundet und im Vergleich zur Autofahrt fast 340 Tonnen CO₂ eingespart.

VON SABINE MORIN

Da staunen die Schorndorfer 30 km östlich von Stuttgart nicht schlecht, wenn ihr Bürgermeister die Kartoffelsäcke mit dem Rad nach Hause fährt. Der leidenschaftliche Alltagsradler Andreas Stanicki ist nämlich auch jenseits der Klima-Bündnis-Kampagne „Stadtradeln“ mit seinem Drahtesel unterwegs und legt 80 Prozent seiner notwendigen Fahrten mit dem Rad zurück. Der Fleiß dieses Radlers zahlt sich nicht nur für die Umwelt aus. Das Klima-Bündnis prämierte im November 2010 in vier Kategorien jeweils die drei besten Städte, Gemeinden und Kommunalparlamente.

Die bayerische Landeshauptstadt München erreichte mit mehr als 168 000 km den ersten Platz als fahrradaktivste Stadt, vor Leipzig und Rheinberg. In der Kategorie fahrradaktivste Stadt oder Gemeinde mit den meisten Kilometern pro Teilnehmer machten Schorndorf, Much und Rutesheim das Rennen. Die Radler in Schorndorf legten durchschnittlich 335 Kilometer zurück. Als fahrradaktivstes Kommunalparlament mit einer Ratsbeteiligung von 89 Prozent radelte Schönaich (Baden-Württemberg) auf Platz eins vor Landshut und Moosburg. In der Kategorie fahrradaktivste Stadt/Gemeinde mit den meisten Radkilometern pro Einwohner konnte Schönaich mit 6,84 Kilometern pro Einwohner wiederum punkten, gefolgt von Weilheim in Oberbayern und Meldorf.

Früher belächelt, heute integriert

Aber nicht immer herrscht in Kommunen hinsichtlich des Radverkehrs eitel Sonnenschein. Laut einer von der Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) in Auftrag gegebenen Studie zum Mobilitätsverhalten vermissen 40 Prozent der Befragten ausreichend Fahrradwege und 47 Prozent geeignete Fahrradabstellplätze. Um eine nachhaltige Mobilität zu unterstützen, fordert daher das vom VZBV einberufene Verbraucherparlament, u.a. den Verkehr stärker für Nichtautofahrer zu planen und eine Verhal-

tensänderung durch prominente Vorbilder in Gang zu setzen. Über Jahrzehnte wurde der Autoverkehr gefördert und kaum in Frage gestellt. Beispielsweise wurde die Stadt Hanau nach dem zweiten Weltkrieg autogerecht wieder aufgebaut. „Mittlerweile wird die Förderung des motorisierten Individualverkehrs in Hanau immer mehr zurückgefahren und der Umweltverbund gestärkt“, berichtet Angelika Gunkel von der Stabsstelle Umwelt/Agenda 21 der Stadt Hanau. Die Fahrradnutzung habe in den vergangenen Jahren einen Imagewandel erfahren. Während Alltagsradler früher mit leidig belächelt wurden, sei das Rad heute im Normalverkehr integriert. Wichtig sei eine auf den Radverkehr ausgerichtete Infrastruktur, meint Gunkel. Durch die Teilnahme am Stadtradeln wurden in der Brüder-Grimm-Stadt mehrere Maßnahmen dafür angestoßen, wie etwa gemeinsame Umweltpuren für Busse und Radler und sichere Abstellanlagen an den Bahnhöfen.

Lücken im Radverkehrsnetz

Schorndorf hat sich die Radverkehrsförderung ebenfalls auf die Fahne geschrieben. In der Daimlerstadt liege der Radverkehrsanteil mit 20 Prozent doppelt so hoch wie der nationale Durchschnitt, weiß Stanicki – und das trotz topographisch schwierigem Gebiet. Nachteilig für den Radverkehr sei allerdings, wenn überörtliche Verbindungen aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeit von Kreis bzw. Land fehlen und Lücken im Radverkehrsnetz bestehen. Darüber hinaus funktioniere der „Umweltverbund“ zwischen Fahrrad und Öffentlichem Personenverkehr häufig nicht.

Im ICE können Reisende keine Fahrräder mitnehmen und in den Nahverkehrszügen in Baden-Württemberg seien einige Fahrten mit Rad kostenlos, andere kostenpflichtig. Das herauszufinden sei so kompliziert, dass es Thema einer Doktorarbeit sein könnte, sagt Stanicki. Ferner spielt Sicherheit eine große Rolle. „Ein ausgeklügeltes Verkehrskonzept ist notwendig, damit sich Radler im Straßenver-

kehr sicher fühlen können und von anderen Verkehrsteilnehmern wahrgenommen werden“, sagt Isabel Fischer, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Arbeitskreis Mobilität und Verkehr der Lokalen Agenda im oberbayerischen Weilheim. Neben klammen Stadtkassen und räumlichen Gegebenheiten wie zu schmale Straßen oder Baumbewuchs, stünden auch Sicherheitsbedenken bei der Umsetzung des nationalen Radverkehrsplans auf regionaler Ebene im Weg. Die Planer haben die in den Verkehrsrichtlinien eingeräumten Ermessensspielräume einfach nicht genutzt. Das sollte sich ändern. Während des Stadtradelns befragte der Agenda-Arbeitskreis Bürger zum Radverkehr in Weilheim. Die Ergebnisse werden in der nächsten Verkehrsausschusssitzung präsentiert.

Mitreißendes Radmarketing

Eine gut ausgebaute und sichere Infrastruktur allein reiche aber nicht aus, um den Radverkehr in neue, ungeahnte Höhen zu treiben, meint Münchens Bürgermeister Hep Monatzeder. Denn schon lange entscheide nicht mehr alleine die Qualität eines Produktes oder einer Dienstleistung über den Markterfolg, sondern auch die Vermarktung. „Klappern gehört zum Handwerk. Das gilt auch für den Bereich der Radverkehrsförderung. Durch attraktive, wertsteigernde Service-, Informations- und Kommunikationsangebote lassen sich weitere Zuwächse beim Radverkehrsanteil erzielen.“ Laut Hep Monatzeder rückt ein mitreißendes Fahrradmarketing nicht nur die rationalen Vorzüge des Produkts Radverkehr in den Vordergrund, sondern spricht die potentiellen Zielgruppen auch auf der emotionalen Ebene erfolgreich an.

Eine solche Werbekampagne für den Radverkehr ist die Aktion Stadtradeln, die 2011 mit dem Sustainable Energy Europe Award der EU ausgezeichnet wurde und im Juni in die vierte Runde startet. Das Klima-Bündnis sucht dieses Mal Parlamentarier und Bürger, die nicht nur um die Wette radeln sollen, sondern auch das Auto während des Aktionszeitraums vor dem Rathaus stehen lassen. Und warum sollten sich die Kommunen am Stadtradeln beteiligen? Bürgermeister Andreas Stanicki: „Damit sie auch einmal die Chance haben, gegen Schorndorf anzutreten.“

► www.stadtradeln.de

► www.verbraucherfuersklima.de/cps/rde/xchg/projektklima/hs.xsl/verbraucherparlament_ergebnispapier.htm

► Klima-Bündnis, Sabine Morin, Galvanistr. 28 60486 Frankfurt/Main, Fon 069/717139-14, s.morin@klimabuendnis.org, www.klimabuendnis.org